

Fig. 2. Wirthshaus „zum Lamm“ (Kantioler) in Klausen (Tirol). Schnitt durch die Mittelachse.

tigkeit. Bei der Vollkommenheit moderner technischer Hilfsmittel hat die Frage der Anwendung von Oberlichtbeleuchtung im Profanbau für alle Formen deshalb schon lange befriedigende Lösungen gefunden, welche insbesondere durch den Wunsch nach centralen Hallen und

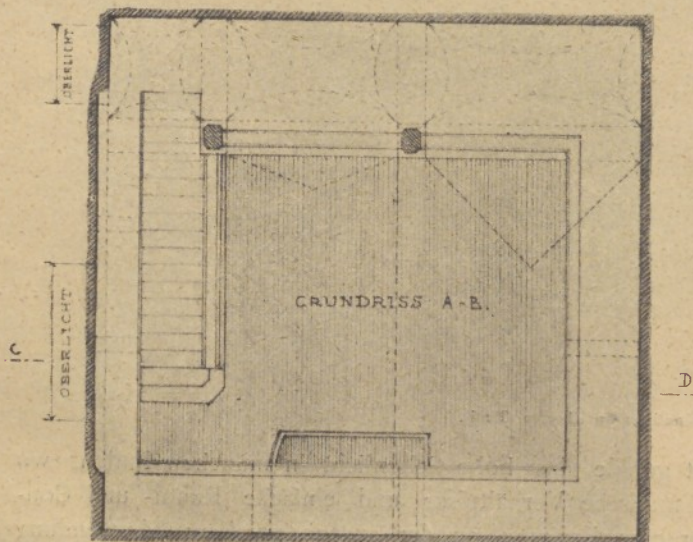
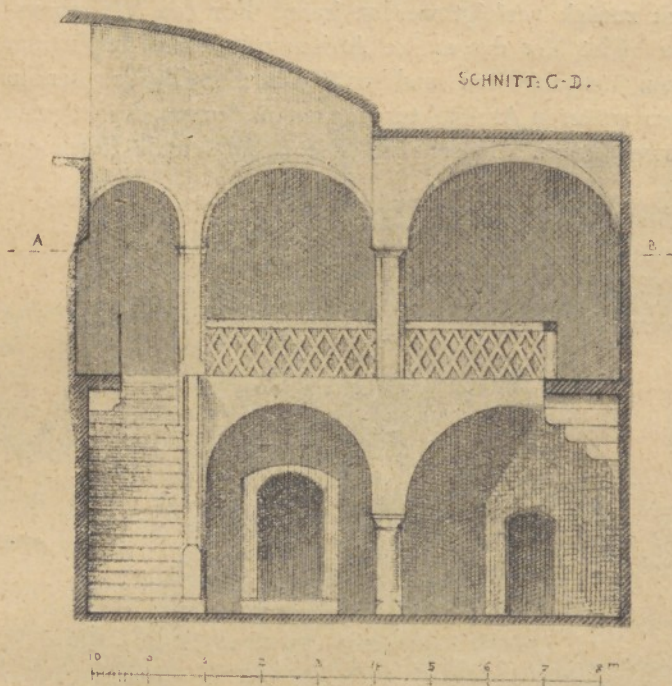


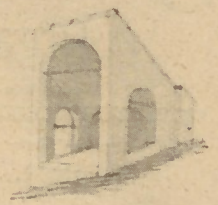
Fig. 3. Rathhaus in Sterzing.

Stiegenhäuser auch im Wohnhausbau sehr oft in das Programm des Architekten Eingang fanden. Indessen ist es gewiss auch interessant zu sehen, wie jene Epochen,

welche die weitgehende Anwendung von Eisen und die technisch befriedigende Behandlung des Glases als Baumaterial noch nicht kannten, sich in solchen Fällen zu helfen suchten, wo die Oberlichtbeleuchtung notwendig wurde, aber die eingangs erwähnten typischen Anordnungen ausgeschlossen waren. Eine ganz besondere

Vorliebe für die Anwendung von hohem Seitenlicht tritt im südlichen Tirol auffallend hervor und hat dort zu interessanten Anlagen Veranlassung gegeben, auf welche wir mit einigen Worten hinweisen wollen.

Wer vom Brenner gegen Süden die Eisenbahn benützt und dabei ein Interesse für die Ortschaften bekundet, an welchen er vorüberfährt, der wird auf den meist flachen Dächern der Häuser sehr oft ganz auffallende Aufbauten finden, welche eine grosse, in der Regel halbrunde Oeffnung der Lichtseite zukehren.



Dachhaube.

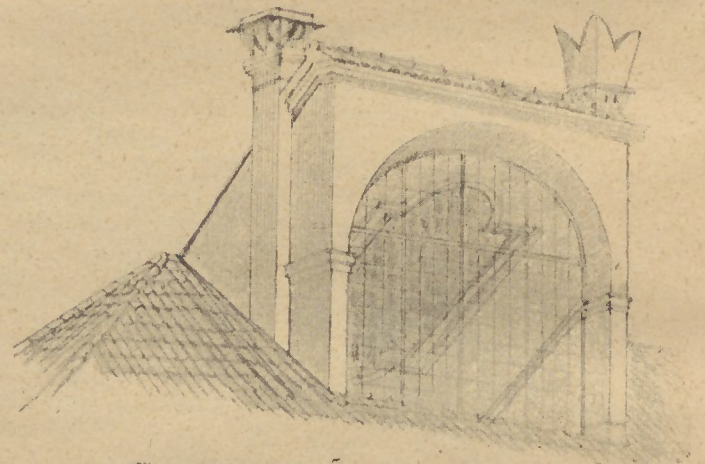


Fig. 4. Lichthaube an einem Wohnhause in Bozen.

Das malerische Städtchen Klausen ist besonders reich an solchen »Lichthauben«, welche von Aussen allerdings unverständlich und sonderbar wirken. Betreten wir nun einmal das berühmte Wirthshaus »zum Lamm« (Kantioler; Fig. 1 u. 2) in Klausen, dessen Bestand in die Zeit der Minnesänger zurückdatirt wird. Durch einen unansehnlichen Treppenlauf gelangen wir aus dem Flur in das Stockwerk und finden dort einen fast quadratischen Raum (von circa $8.20\text{ m} \times 7.2\text{ m}$ Grundfläche und etwa 6.6 m Höhe), der durch zwei Geschosse reicht und mit Hilfe eines merkwürdigen Lichtschachtes, der in der Mitte der Rückwand vorkragt und durch eine Oeffnung in der Decke gebildet wird, beleuchtet ist. Die gegenüberliegende Wandseite dieser Halle öffnet sich im Untergeschoss durch einen einzigen grossen Bogen gegen die flachgedeckte Wirthsstube und im Obergeschoss durch Thüren gegen einen Wohnraum. Ein Erker und zwei Fenster gegen die Strasse vermehren von der Wirthsstube aus das Licht, welches